

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 193.

Dienstag, den 12. Juli.

1842.

### Wünsche in Betreff der Leipziger Fiaces und Lohnkutscher.

Ein so neues Institut, wie das Leipziger Fiacewesen, kann natürlich seine rechte Gestalt erst mit der Zeit gewinnen, wenn in dieser Beziehung mehr Erfahrungen gemacht worden sind. Eben darum dürfte aber die Veröffentlichung von Wünschen, wie sie dem Einzelnen fühlbar werden, dazu beitragen, dieses Unternehmen für das ganze Publicum immer gemeinnütziger zu machen. Einsender spricht Folgendes aus:

- 1) daß der Rayon, der Fiaces in Bezug auf die Dörfer, wohin sie fahren dürfen, bis auf 2 Stunden Wegs im Umkreise erweitert und die Zahl der Fiaces vergrößert werden möge. Groß- und Kleinzschocher, Bösnig, Dölich, Raschwitz, Jöbiger, Möckern, Leutsch, Schönfeld, Liebertswitz &c., mögen beispielsweise als Orte genannt werden, wohin den Fiaces zu fahren erlaubt werden könnte;
- 2) daß dagegen für die Stadt Leipzig allein eine Einrichtung dahin getroffen werde, daß gewisse, besonders marktartige Wagen gestellt werden, mit denen der Führer nur innerhalb des jüngsten Zeit ja so weit ausgedehnten hiesigen Stadtbezirkes und nicht aufs Land fahren dürfen. Denn an schönen Sommertagen sind häufig die Fiaces sämtlich auf die benachbarten Dörfer gefahren; man sieht sich nach ihnen auf ihren Plätzen vergebens um; der eigentliche Zweck ist vereitelt und ihr Mangel um so fühlbarer, wenn plötzlich Regen eintritt.
- 3) In Betreff der Lohnkutscher dürfte es zwecklich, ja nothwendig sein, daß auch diese an mehreren Stellen vertheilt würden, namentlich mit Rücksichtnahme auf das Ranstädter, Halle'sche und Grimma'sche Viertel. Wird diese letzte Einrichtung nicht getroffen, dann dürfte die ganze Existenz der Lohnkutscher gefährdet sein.

Adv. Heinrich Graichen.

### Die Sonnenfinsterniß vom 8. Juli d. J.

Einsender dieses Aufzuges wollte, mit einem 4 fühligen Fernrohre von 36 Linien Oeffnung und mit einem Borchromometer von halbem Secundenschlag versehen, diese Finsterniß vollständig und genau beobachten. — Nachdem in der Nacht vom 7. zum 8. die Sterne ziemlich hell erschienen, war den 8. um 4 Uhr Morgens bei  $+11^{\circ},5$  des hunderttheiligen Thermometers der Himmel ziemlich wolfig; es fand bei WSW. Wind nur etwas Morgenröthe statt und um  $4\frac{1}{2}$  Uhr war

bei  $+10^{\circ},9$  der Himmel fast ganz mit Wolken bedeckt. Doch zertheilten sich dieselben bereits um 5 Uhr ziemlich, das Thermometer stieg wieder um  $0^{\circ},6$  und 10 Minuten nach 5 Uhr sahen ich und mehre meiner anwesenden Freunde ungefähr 60 Grad westlich von der Sonne, in gleicher Höhe mit derselben, ein kleines Stück Regenbogen und unter diesem, nahe am Horizonte einen röthlichen Schein, der alsbald weiter rechts langsam fortzog. Da um  $5\frac{1}{2}$  Uhr, als das Thermometer  $+12^{\circ},5$  zeigte, die unterdeß mehrmals hervorgetretene Sonne wieder dichter durch die Wolken verdeckt ward, so gab ich die Hoffnung, den Anfang der Finsterniß genau observiren zu können, schon ganz auf, als um 5 Uhr 38 Minuten plötzlich die Sonne völlig klar hervortrat, und als der Chronometer 5 Uhr 39 Min. 21 Sec. zeigte, war der Mond schon eingetreten. Das Thermometer gab  $+14^{\circ},0$  an. Gleich darauf verschwand die Sonne hinter dicken Wolken. Nur noch zwei, gleichsam im Fluge erhaschte Beobachtungen gelangten mir später um 6 Uhr 0 Min. 3 Sec. und 6 Uhr 12 Min. 30 Sec. Dann blieb der Himmel beständig dick bewölkt. Das Thermometer fiel von 6 Uhr an bis 6 Uhr 42 Min. allmählig von  $+13^{\circ},0$  bis auf  $+11^{\circ},5$  herab; um 7 Uhr, als der Wind in NW. umsprang, stand es wieder auf  $+12^{\circ},0$  und stieg alsdann fortwährend. (Einige Stunden nach der Sonnenfinsterniß trat völlig heiterer Sonnenschein ein.) — Die hier angegebenen Uhrzeiten sind von dem Chronometer des Herrn Uhrmacher Scholle abgelesen. Der Stand dieser ausgezeichneten Uhr war den 7. d. M. um 3 Uhr 30 Min. Nachmittags  $-2' 0''$  gegen die Leipziger mittlere Zeit und ihr 24 stündiger Gang  $-12'', 0$  gegen mittlere Zeit. Das gebrauchte Fernrohr erhielt ich durch die Gefälligkeit des Herrn Mechanicus Biesner.

D. G. J.

### Schnellkitt.

Bei vielen Waaren und Kunstartikeln, welche das jetzt so beliebte Prädikat „Schnell“ im Schilde führen, bleibt es unklar, ob damit eine besondere beim Gebrauche sich herausstellende Schnelligkeit angedeutet werden soll, oder ob vielleicht die Sache so zu verstehen ist, daß der Käufer, der sich schnell das vielversprechende Schnell-Fabrikat anschafft, damit geschickt wird. Nach dieser allgemeinen Bemerkung geben wir hier gleich das Recept zu einem jedenfalls recht praktischen Schnellkitt. Man kauft etwa für 4 Ngr. ungeschälten Quark, der bekanntlich nicht rar ist, preßt ihn aus, reibt ihn klar und döret ihn an der Sonne oder auf dem